

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 20.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 1/2 fr.

Samstag,
den 13. März 1858.

Amthche Verordnungen und Bekanntmachungen.

CW
13358

Calw.

Steckbrief.

Wo sich die von Ottenbronn entwichene, mit der Lustseuche behaftete, Barbara Kill von Ottenbronn treffen läßt, ist sie festzunehmen und hieher einzuliefern.

Sie ist 27 Jahre alt, mittlerer Größe, hat graue Augen, röthliche Haare, rundes Angesicht, gute Zähne und weiten Mund und mit einem roth gestreuten halbwoollenen Kleid und neuen Schuhen bekleidet.

Den 9. März 1858.

K. Oberamt.

Fromm.

2)2. Simmersfeld,
Ober-Amts Nagold.

Die Schilbmühle mit Gütern, (s. Nro. 13 und 15 d. Bl.), am 6. d. M. angekauft zu 8700 fl., kommt am

Donnerstag, 18. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Simmersfeld zum zweiten und letzten Aufstreich. Daneben können Inventarstücke für 700 fl., Vieh im Anschlag von 1300 fl., übernommen werden.

Den 7. März 1858.

Amts-Notar von Altenstaig.

Breuning.

3)1. Teinach.

Haus-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse der Kronenwirth und Badpächter Firnhaber's Wittve dahier wird das vorhandene in der Nähe der herrschaftlichen Bad-

Gebäude stehende Wohnhaus, welches zu ebener Erde 2 Zimmer und Stallungen, im ersten Stock 2 heizbare und 3 unheizbare Zimmer, Küche und Speisekammer, im 2. Stock 4 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, Küche und Speisekammer und unterem Dach 2 Zimmer und 2 Kammern mit weiterem Raum enthält, am

Montag, den 7. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Kaufsliebhaber unter dem Bemerken eingeladen werden, daß sich solche über ihre Zahlungsfähigkeit mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen haben.

Theilungs-Behörde.

2)2. Speßhardt.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am 17. März,

Mittags 1 Uhr,

bei Speisewirth Rank

100 Stück forches Langholz und circa 1500 Stück Floßwieden, 8 bis 16' lang,

im öffentlichen Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung. Wegen Besichtigung des Holzes wolle man sich wenden an

Anwalt Bürkle.

CW
13358

Außeramtliche Gegenstände.

Einladung zum Zwiebelkuchen-Offen.

Heute Abend von 6 Uhr an ist frisch gebackener Zwiebelkuchen zu haben bei Bäcker Bücheler.

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei dem unerwartet schnellen Tod unsers geliebten Gatten und Vaters Ludwig Rehm, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhstätte, insbesondere aber den Herren Veteranen sagen den gerührtesten Dank

die Hinterbliebenen.

Calw.

Dankfagung.

Der zahlreichen Begleitung unsrer seligen Mutter, Magdalena Hammer, Stadtkinisten Wittve, zu ihrer Ruhstätte, sagen wir unsern herzlichsten Dank, besonders den Herren Trägern.

Die Hinterbliebenen.

2)2. Liebenzell.

Conferenz-Sache.

Die nächste Schullehrer-Conferenz des untern Bezirks der Diocese, welche für Lehrproben bestimmt ist, wird Mittwoch, den 7. April, in Calw stattfinden, wovon ich die K. Pfarrämter und die Herren Lehrer auf diesem Wege in Kenntniß setze.

Confer.-Dir. Butterjack.

Stammheim.

Wagen- und Pflugverkauf.

Nächsten

Dienstag, den 16. d. M.,

Mittags 1 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete in seiner Wohnung im Aufstreich: 1 noch gut erhaltenen Ochsenwagen, 1 deutschen Pflug, 1 Roswaage, 1 Lanne und einen Trog.

Georg Michael Strinz.

Warnung. Wir machen Jedermann darauf aufmerksam, auf unseren Klopplatz bei unserer Spinnerei in Ernstmühl keine Stämme oder anderes Holz ohne unsere Erlaubniß zu legen und daß wir nicht dafür einstehen, wenn etwas davon abhanden kommt. Zugleich machen wir die Eigenthümer des Holzes für etwaige durch dasselbe bei eintretendem großem Wasser oder auf andere Weise veranlaßten Schaden an unserem Werke verantwortlich.

212. Schill und Wagner.

Ich habe wieder eine schöne Auswahl

Westen

erhalten und empfehle solche, sowie **Foulards, schw. Tibets, Orleans, Zeuglen, Napolitains** u. s. w. bestens

Ferd. Georgii.

Meine mit den neuesten und schönsten Dessins ausgestatteten

Tapeten-Karten

sind wieder angekommen, und empfehle ich dieselben bei Bedürfen zu geneigter Durchsicht.

Louis Dreiß.

Calw.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Weißnähen, besonders von Herrenhemden, und zwar die schönsten das Stück zu 24 kr., auch macht sie sehr schöne Betten zu sehr billigem Preis und verspricht dabei baldige Lieferung.

Marie Riepp.

Calw.

Lehrling-Gesuch.

Einen wohlherzogenen Menschen nimmt in die Lehre auf

Schuhmacher Pfeiffle.

Mädchen-Gesuch.

Ein braves Mädchen vom Lande, die geordnet und fleißig ist, findet auf Georgii einen guten Platz. Näheres bei der Redaktion.

Calw.

Fahrniß-Versteigerung.

Am nächsten

Mittwoch, den 17. d. M., von Mittags 1 Uhr an,

wird in der Wohnung des Leinewebers Nagel eine Fahrniß-Versteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, und kommt vor:

Etwas Gold, worunter ein Granatmuster mit goldenem Schloß, Frauenkleider, mehrere neue Hemden und Strümpfe, ein sehr gutes Bett und Küchengegeschirt durch alle Rubriken, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Calw.

Magd-Gesuch.

Eine ordentliche Magd findet sogleich oder bis Georgii einen guten Platz. Näheres bei der Redaktion.

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

300 fl. zu 4 1/2 Procent bei der Gemeindepflege Schmiech.

100 fl. Pfleggeld bei Martin Hertzer in Martinsmoos.

Bermischtes.

Ein neues Signalfystem ist auf allen Schnellzugmaschinen der französischen Nordbahn eingerichtet, um zwischen den Conducteuren und Agenten jedes Zuges und dem Maschinisten eine augenblickliche Verbindung herzustellen. Dieses System besteht in einer Specialpfeife, welche durch einen Strick regiert wird, der über alle Waggon nach dem Wachthäuschen des Letzteren geht. Dieser Strick ist für alle Conducteure des Convoys bequem erreichbar und so eingerichtet, daß er den Ab- und Zugang von Wagen unterwegs nicht behindert. Die neue Pfeife hat einen gänzlich verschiedenen Ton von der Pfeife, mit welcher jede Locomotive versehen ist. Wird von irgend einem Punkte des Trains aus an dem Strick gezogen, so strömt der Dampf in den Cylinders der neuen Pfeife ein und bringt das Avertissementsignal hervor.

Unterhaltendes.

Der Eisgang des Rheins Anno 1730,

von B. D. von Horn.

(Fortsetzung.)

Damit nahm er ein Licht vom Tellerbrett, das über der Thüre und den Fenstern hinlief; reichte noch einmal dem Vater die Hand und sagte: Gute Nacht! Dann wandte er sich um und ging hinaus und die weinende Mutter wankte hinter ihm her.

Der Alte saß bleich im Sorgenstuhle. Die Neue schlich leise an seine Seele heran, aber er wies sie trotzig zurück, ging an das Wand-schränkchen, nahm Geld heraus, wickelte es ein, legte es auf den Tisch und ging in die Kammer, wo er sich zu Bette legte und bald tönte es aus der Kammer heraus, als ob ein Zimmermann aus zähem Holze Dielen schnitte. Um das Herz lag eine dicke Kruste und es mußte arg kommen, wenn die gebrochen werden sollte. —

Droben im Kämmerlein des Sohnes fiel ihm die Mutter um den Hals und weinte laut. Ach, rief sie, meinen Mann hab' ich verloren, seit er ein Anderer geworden ist, und nun soll ich mein Kind verlieren, das meine einzige Hoffnung und Stütze war! Was bleibt mir unglücklichen Frau denn noch übrig?

Mutter, sagte Fris, Gott kann's wenden, daß Ihr den Vater wieder findet. Er ist blind geworden. Gott kann ihn wieder sehend machen. Er wolle es in Gnaden! Aber seid nicht ungerecht! Seid Ihr nicht stark in dem Herrn? Und habt Ihr nicht noch ein Kind, das liebliche Käthchen? Ehe ich wiederkomme, ist sie eine Jungfrau und daß sie eine tüchtige, fromme werde, daran zweifle ich nicht. Sie wird wachsen an der Mutter Vorbild! Und nun wollen wir's Gott anheimstellen. Er wird Alles wohl machen!

Sie sah den männlichen, braven Sohn an und gewann in seiner Fassung die ihrige wieder. Stille ging sie hinab und als sie ihn schnarrend hörte, als wäre nichts vorgefallen, da durchbebte es sie im innersten Wesen und sie fiel nieder auf



ihre Kniee und betete, daß Gott das harte Herz aus seiner Brust nehme und ihm ein weiches, sanftes gebe. Dann nahm sie das Geld, das auf dem Tische lag, ging in die Küche und zündete an den noch glimmenden Kohlen einen Span. Sie erblickte. — Zehn neue Thaler! rief sie aus. O du barmherziger Gott! Es ist jedes bessere Gefühl aus seiner Seele gewichen! — Sie mußte sich sammeln. Dann erst schlich sie hinauf an eine ihrer Kisten; griff im Dunkeln nach einem Nothpfennig, den sie lange schon für etwa eine schwere Stunde gespart, und that ihn dazu, daß nicht noch ein bitteres Gefühl in des Sohnes Herz komme, wenn er des Vaters Herzlosigkeit erkenne, als schon jetzt darinnen war.

Nun brachte sie es dem Fritz nebst seinen Hemden und übrigen Sachen. Er legte seinen Zunftsbrief dazu und nachdem er in der Ecke, hinter der Thüre, sich umgekleidet, schnallte er das Felleisen, griff zum Wanderstabe und — fiel weinend an der Mutter treue Brust. —

Es war just Ein Uhr, als er endlich aus dem Hause eilte; aber nicht zum Thore hinaus ging sein Weg, sondern über den Markt, die Marktgasse hinab, am Steigewaldts Eck, der Untergasse hin. Plötzlich stand er unter Minchens Fenster. Sie schlief in süßem Frieden. Sollte er ihn stören? Aber durfte er in die Welt gehen, ohne ihr Alles gesagt zu haben? — Nein! Er warf ein Steinchen gegen ihr Fenster. Sie erwachte und sprang auf; legte schnell einen Rock an und trat an's Fenster. Der Mond schien so klar, wie am Tage die Sonne. Sie erkannte ihn augenblicklich.

Fritz, was ist geschehen? rief sie bebend vor Schrecken und Kälte. Du hast dein Felleisen auf dem Rücken, was bedeutet das? —

Soll ich dir's verhehlen, Minchen? Die Ahnung, die mich erfüllte, als ich heute Abend von dir schied, ist wahr geworden.

Als ich heimkam, brach ein lange verhaltenes, lange schon grollendes Wetter über meinem Haupte los. —

Ich sah ein, daß es Zeit sei, daß ich gehe. Zeit für meine gute Mutter, die dich lieb hat und unsern Bund segnet, Zeit, sag' ich, für sie, sonst erliegt sie unter dem steten Hausstreit; Zeit für mich, daß ich mich nicht einmal im Zorne mit einem Worte gegen meinen Vater versündige und — daß ich es sage — Zeit für uns Beide — denn hier kann ich nicht Meister werden. Ich muß drei Jahre gewandert haben, um dich als mein theures Weib heimzuführen. So steht es. Ich muß fort. Je eher ich gehe, desto eher kehre ich heim, um Meister zu werden. Und nun, bleib mir hold und treu! Gott segne, Gott behüte dich! —

Fritz, Fritz! rief eine gebrochene Stimme. Zwei weiße Arme breiteten sich aus, als wollten sie ihn halten — er aber wandte sich und war bald am Rheine durch das Bauerspförtchen, da schon damals Niemand mehr schloß.

Hier unter der Linde saß der schwer getroffene Jüngling und weinte heiße Thränen und betete lange und innig. Dann, als es zwei Uhr schlug, stand er auf, ging am Rheine hin, dem Zehnte-Thore zu, denn er wollte gen Göl'n wandern. Als er zum Münzthore hineinschritt, weil er nicht am Graben hingehen wollte, blies der alte Pelzer eben zwei Uhr.

Der wußte mehr, als Andere, wie es um Gebhard's, wie es um Fritz und Minchen stand und er war ein goldtreuer Mensch.

Woher und wohin, Fritz? fragte er betroffen den Jüngling.

Auf die Wanderschaft, sagte ruhig und fest der Jüngling, der seine Ruhe unter der Linde im Gebete wieder gewonnen hatte und nun getrost in die Welt ging.

Ich hab' eine Stunde Zeit, sagte der ehrliche Mensch, und da kein Kamerad dich begleitet, so will ich's thun und dir das Felleisen tragen: das war so Sitte, daß die Gefellen den Wanderburschen begleiteten und ihm das Felleisen trugen. Hier war's anders. Ein alter Mann wollte es thun in treuer Liebe zu dem braven Fritz. Aber der that's nicht, weil's

Unrecht gewesen, daß der Alte die Last trage und der Junge ledig neben dran gehe. Das verdroß den Alten auch nicht, weil er die Gesinnung erkannte, aus der's herfloß und er begleitete ihn bis unter den Kreuzstein hinab. Da mußte er scheiden. Er drückte des Jünglings Hand und segnete ihn, und der sagte: Pelzer, grüßet meine Mutter noch einmal und — noch Jemand! Ihr wisset's ja! Der alte Pelzer nickte schweigend und ging. Fritz blieb stehen und sah ihm lange nach. Es war ja das letzte, treue Bacharacher Herz, von dem er geschieden war! —

Alle Männer in der Lindenmaje fühlten ein stilles Weh durch ihre Brust ziehen. Keiner sprach ein Wort, als Schmitz ein wenig inne hielt, und der Knabe, der neben Pfaffen Willem saß, wischte sich Etwas aus dem Auge, was einer Thräne so ähnlich sah, als ein Tropfen Wassers dem andern.

3.

Ja, sagte endlich Bräunches Willem, wenn der Teufel in eine Menschenseele gefahren ist, so hat er sein Wesen drinn. Ich bin ein alter Jungesell, aber wenn ich mir's so zurechtlege, so begreif ich nicht, wie es möglich war, daß der alte Konemus schlafen konnte? Das arme Weib schlief gewiß nicht! Auch das arme Minchen nicht! —

Aber Schmitz, wohin hat sich der Fritz Gebhard gewendet, und wie ist es ihm ergangen?

Ich möcht lieber wissen, was der alte Hseg Grimm gemacht hat, als er aufstand am andern Morgen, und wie es bei dem Mädchen ging, sagte der kleine Schuhmacher Scheib von der Bach, der so hieß, weil sein Haus unmittelbar auf der Stelle stand, wo der Münzbach vorüberbraust und noch da steht, da seine Nachkommen es bewohnen.

Was soll ich dann nun thun? sagte Schmitz nachlässig. Nun, ich denke, der Willem unterbricht mich oft genug. Der Scheib ist älter; dem will ich folgen.

Meinetwegen! brummte Willem, den das verdroß und die Andern

lächelten und nickten dem Kürschner Beifall zu. Er fuhr fort:

Wohl hatte die arme, vielgeprüfte Mutter so lange geweint und zum Herrn für ihr Kind gebetet, bis sie endlich, überwältigt von der Ermattung des Leibes und der Seele, ohne es selbst zu wissen, in einen tiefen Schlaf sank. Sonst war sie wacker, wie eine Schwalbe. Heute wurde der Alte zuerst wach. Er sah seine Frau noch schlafen und wollte sie wecken; aber ihre Augenlieder waren roth und dick vom vielen Zammern und Weinen, und ihre Hände waren noch so krampfhaft fest gefaltet, wie sie betend entschlafen war.

Jetzt entsann er sich dessen genau, was geschehen war und in diesem Augenblicke schluchzte die Arme im Traume — sie träumte von ihrem Kinde — da wehte ein Odem Gottes das harte Herz an. Er blickte in das bleiche, schmerzvolle Antlitz seines vortrefflichen Weibes, mit dem er so lange glücklich gelebt, bis Geiz, Neid und Ehrgeiz ihn ihr, sie ihm entfremdet hatte, und ein Strom des Unglücks sich in sein häuslich und eheliches Leben ergoß, den er selbst mit frevelnder Hand hineingeleitet hatte. Er sah sie im Geiste, wie sie die blühende, schöne, vielgeliebte, reiche Meisterstochter ihm, dem armen Kürschnergefallen, aus Liebe ihr Herz und ihre Hand gereicht und er ihr geschworen, dies Opfer ihr nie zu vergessen und sie im Herzen und auf den Händen zu tragen. Hatte er ihr das gehalten? Zwar lieb hatte er sie gewiß, aber unfreundlich war er oft, hart noch gestern Abend gewesen, und nun hatte er den Liebling ihrer Seele, er mußte es selber sagen, den bravsten Sohn, hinausgetrieben in die Welt und sie dadurch so tief gebeugt.

Wenn der Prophet des Herrn sagt: Des Menschen Herz sei ein trohig und verzagt Ding, so zeigte sich das auch wieder in seiner vollen Wahrheit an dem Gebhard; tief begann ihn seine Heftigkeit am Abend vorher zu gereuen. Er dachte an Fritz und auch hier fühlte er, daß er zu weit gegangen. Er dachte an

die kleine Summe, die er ihm als Zehrpennig gegeben, und auch das fiel schwer auf sein Herz. Es war ein Sonnenaufgang des Bessern in ihm; aber gar oft geht früh die Sonne gar glänzend und schön auf und einige Stunden später ist der Himmel trübe geworden und es regnet mit aller Macht und Heftigkeit; der schöne Tag, den wir erwartet haben, wird zu Nichte. — Grade so war es bei dem Alten. Er stand leise auf, aber doch erwachte seine Frau. Der rührende Eindruck ihres Schmerzes im Schlafe war vorüber, er war wieder wie vorher auch.

Seine Frau ging stille an ihr Tagewerk; sie aß nichts und trank nichts; aber überall standen Thränen in ihren Augen und der alte Pelzer, der ehrliche Nachtwächter, als er ihr die letzten Grüße brachte, war ihr ein Bote der Freude und dennoch auch ein Bringer neuen Wehes.

Daß der Alte nicht gesagt: Schreib' uns dann und wann, wo du bist, und wie es dir geht, das hatte Fritz außerordentlich wehe gethan. Der Mutter sagte er das — sie hatte es in ihrem tiefen Leide nicht einmal bemerkt — und das fiel ihr, als Beweis, wie hart sein Herz geworden war, recht schwer auf's ihre. Fritz wollte an Winchen schreiben und die fand durch den alten Pelzer, der es mit den beiden jungen Leuten gar gut und treu meinte, Gelegenheit, der Mutter ihres Fritz den Brief zu senden. Das redeten sie ab.

Nun soll er aber auch nichts von ihm hören, sagte sie recht bitter zu sich selbst, bis er fragt, und dann will ich ihm das Gewissen schärfen, wie ein Pfarrer! das nahm sie sich vor. So vergingen Tage und Wochen, ohne daß sie mehr mit ihm sprach, als was unabweisbar nöthig war. Sie merkte wohl, daß er einmal seufzte und sie verstoßen mit bestümmertem Blicke ansah, aber sie that, als sähe sie es gar nicht und ging ihren stillen Weg fort. Sie bekam endlich, nach vier bis fünf Wochen, einen Brief durch Pelzer. Fritz war in Köln bei dem Kürschner des Herrn

Kurander in Arbeit. Es ging ihm gut. Sein Brief war voll Liebe und Herzlichkeit. Das goß Balsam in ihr Herz. Aber der Alte fragte nicht. Es nagte etwas an seinem Herzen, aber er schwieg hartnäckig. So behielt sie denn auch ihre Briefe für sich — bis auf einmal seine Briefe ausblieben. Es war nach dem ersten Jahre seiner Wanderschaft. Da fiel's auch auf ihr Herz, wie eine Zentnerlast und das Glend zog vollends ein in ihr Herz und in ihr Haus. Sie bedurfte eines Herzens und hatte doch Keins! Und zu Winchen durfte sie nicht gehen, wenn sie nicht neuen Haber wollte.

Ihr wisset wohl, Ihr Männer, sagte Schmitz, daß des alten Lindau's Vater nicht alle Güter droben vom alten Kloster gekauft hatte, sondern daß die besten in die Hände des Schwiegervaters, des alten Kone-mus, gekommen waren und dieser sie geerbt hatte. Dort besaß er ein Feldstück, das wohl einst zum Kloster-garten gehört haben mochte (jetzt ist's eine Wiese), das zum besten Felde dort herum gehörte. Frau Gebhard hatte dort Bohnen gelegt, die mußten nun angehäufelt werden, denn es war so Mitte Juni und der Fritz war nun schon zwei und ein halb Jahr fort und seit anderhalb Jahren war kein Brief gekommen.

Die Frau Gebhard ging, ein Häkchen in der Hand, zum Oberthore hinaus, um die Bohnen anzuhäufeln. (Fortf. folgt.)

Gold-Cours.

Frankfurt, den 11. März.

	fl.	fr.
Pistolen	9	34 - 35
Friedrichsd'or	9	54 ¹ / ₂ - 55 ¹ / ₂
Holländ. 10 fl.-Stück	9	42 - 43
Dukaten	5	29 - 30
20 Frankensstücke	9	19 - 20
Engl. Sovereigns	11	38 - 42
Preussische Kassenscheine	1	44 ⁷ / ₈ - 45 ¹ / ₂

Gottesdienst am 14. März:

Herr Dekan Heberle.